

10 GUTE GRÜNDE, MICH ZU WÄHLEN

Ich kenne Eutin und die Menschen hier, habe aber auch den unverstellten Blick von außen. Das hilft, um Lösungen zu finden und neue Ideen zu entwickeln. Ich habe gelernt, politische Entscheidungen zu erläutern – das kann für Menschen, die einfach nur schimpfen wollen, allerdings auch anstrengend sein. Demokratie funktioniert nur gut, wenn viele mitmachen. Das gilt für Wahlen, aber auch für weitere Entscheidungen. Das WIR zählt. Und deshalb hoffe ich, dass Sie aus diesen zehn Gründen das WIR wählen:

1 MEINE HEIMAT

Ich bin in Eutin geboren, hier aufgewachsen, getauft und konfirmiert, war hier in der Schule, bei der Bundeswehr und beim Ostholsteiner Anzeiger. Der enge Kontakt mit Eutin besteht bis heute.

2 MEINE ERFAHRUNG

Als Stadtteilversteher, aber auch als Ratsherr in Neumünster arbeite ich seit vielen Jahren an der Schnittstelle zwischen Verwaltung, Selbstverwaltung und den Menschen, die mit deren Entscheidungen leben müssen.

3 MEIN ENGAGEMENT

Patienten-Radio, Stadtfernsehen, Jugendgruppenleiter, Kirchenvorsteher, Synodaler und Kommunalpolitiker – ehrenamtliches Engagement gehört für mich schon immer dazu.

4 NACHHALTIGKEIT

Klimaschutz, mehr Stadtgrün und erneuerbare Energien sind wichtige Themen für mich. Ebenso wie naturnahe Flächen, insektenfreundliche Pflanzungen und Feuchtgebietsschutz.

5 WOHNRAUM

Ich mache mich stark für bezahlbaren Wohnraum. Die Zusammenarbeit gerade mit Wohnungsbaunternahmen will ich dringend verbessern.

6 UNABHÄNGIGKEIT

Ich bin Mitglied der Partei Bündnis 90/Die Grünen, aber das Bürgermeisteramt ist überparteilich. Das lebe ich bisher auch als Stadtteilversteher so.

7 KOLLEGIALITÄT

Ich werde für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Rathaus stets ein offenes Ohr haben, ihre Stärken stärken, sie unterstützen und für sie da sein.

8 WIRTSCHAFT

Auch Wirtschaftsförderung ist ein wichtiger Beitrag zur Stadtentwicklung. Gefragt ist dabei ein wirtschaftsfreundliches Klima für eine klimafreundliche Wirtschaft.

9 LEBENSQUALITÄT

Unser Eutin muss lebenswert auch im Klimawandel bleiben. Mehr Grün, bessere Luft, weniger Lärm ist dabei ein Arbeitsplatz mit Zukunft.

10 MEHR WIR

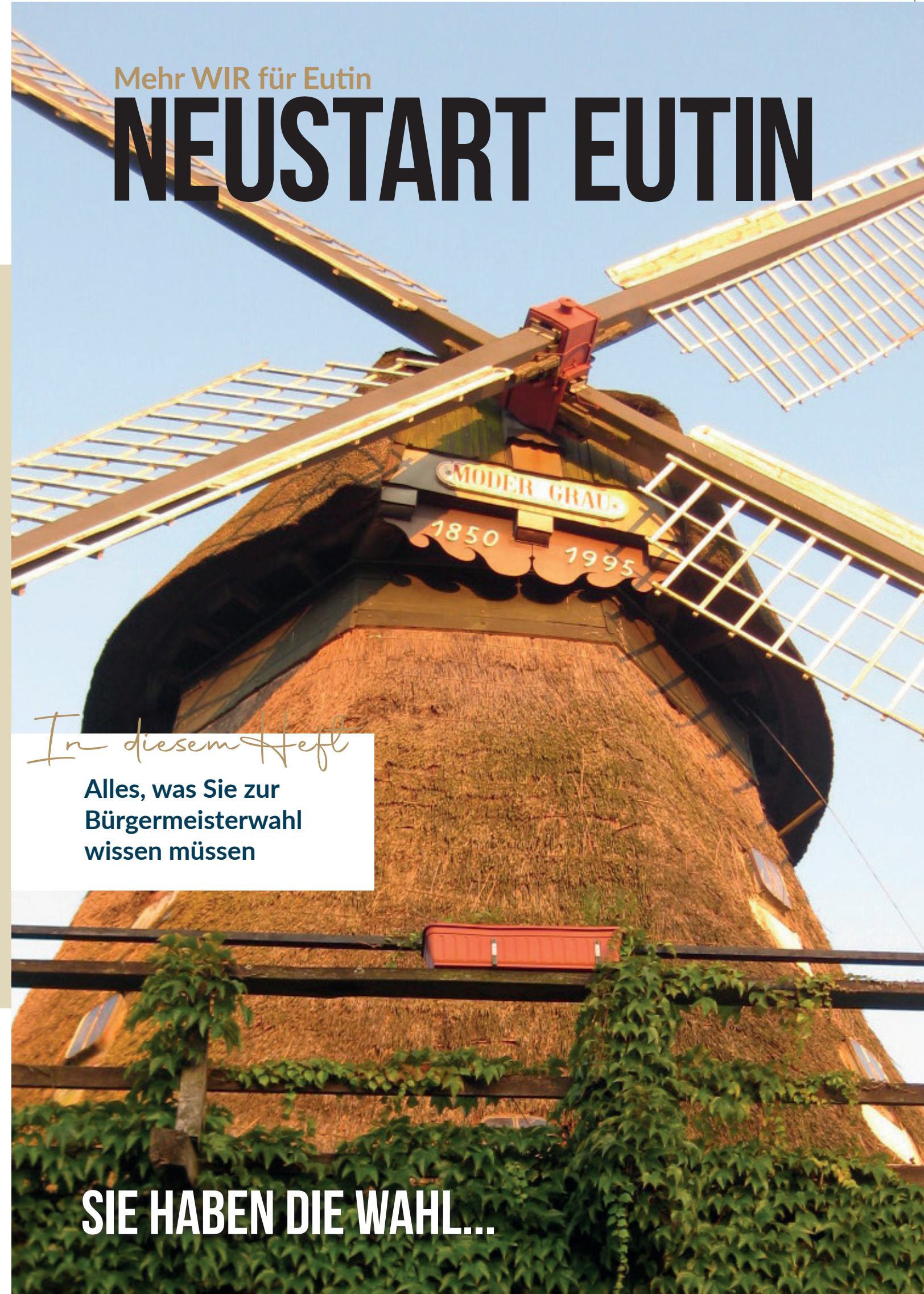
Wir müssen gemeinsam die Zukunft unserer Stadt gestalten. Mehr Transparenz, bessere Information und regelmäßige Einwohner*innenversammlungen gehören unbedingt dazu.

Am 23.10.
Sven Radestock
wählen!



Mehr WIR für Eutin

NEUSTART EUTIN



In diesem Heft

Alles, was Sie zur
Bürgermeisterwahl
wissen müssen

SIE HABEN DIE WAHL...

AUF EIN WORT



„Warum soll ich denn schon wieder zur Wahl gehen? Die versprechen doch sowieso alle nur dasselbe...“ - Sehr häufig habe ich Sätze wie diese in den vergangenen Wochen gehört. Und ein wenig kann ich es auch verstehen: Da haben Sie im Frühjahr schon einen neuen Bürgermeister gewählt, werden bitter enttäuscht - und dann wird es auch noch extrem unübersichtlich.

Gleich sieben Menschen kandidieren um das Amt des Bürgermeisters/der Bürgermeisterin. Alle versprechen sie, Ihnen zuzuhören, teilweise ähneln sich sogar die Wahlslogans. Warum also sollten Sie überhaupt noch zur Wahl gehen? Meine kurze Antwort: Weil Sie es können.

Und weil es doch ein gutes Zeichen ist, dass Sie die Wahl haben. Dass Sie entscheiden können, wem Sie die Leitung des Rathauses für die nächsten Jahre anvertrauen möchten.

Und weil es sich auch nicht richtig anfühlt, wenn ich einfach andere für mich entscheiden lasse. Und noch etwas: Die Unterschiede

zwischen den Kandidierenden sind größer, als es auf den ersten Blick scheint. Das möchte ich Ihnen auf diesen Seiten zeigen.

Es beginnt mit den Erfahrungen, die wir für die Aufgabe als Bürgermeister mitbringen. Ich habe sie von Neumünster aus reichlich sammeln können. Zunächst auf verschiedenen Stufen der evangelischen Kirche, vom Gemeinderat über Kirchenkreissynode bis zur Landessynode.

Dann seit fast zehn Jahren als Stadtteilvorsteher in Neumünster-Einfeld, und schließlich als Fraktionsvorsitzender der Grünen in der Ratsversammlung. Bei all diesen Aufgaben war und ist der Kontakt zu den Menschen um mich herum das Wichtigste. Gerade als Stadtteilvorsteher werde ich mehrmals in der Woche angerufen oder angeschrieben, wenn es Fragen, Probleme oder Vorschläge gibt. Und dann kümmere ich mich darum. Finde im Idealfall schnelle Lösungen, in den anderen Fällen suche ich politische Wege. Positionen erarbeiten, diese vertreten, sich um Mehrheiten bemühen oder auch Kompromisse finden - das habe ich an vielen Beispielen gelernt. Dass dies einige Kilometer entfernt von Eutin geschehen ist, sehe ich als klaren Vorteil. Denn vieles sieht man mit etwas Abstand klarer. Und wenn ich ab Januar im Rathaus arbeiten darf, starte ich unvoreingenommen. Ohne Belastungen aus vergangenen Konflikten, aber doch nicht ahnungslos. Denn den Kontakt zu meiner Heimatstadt habe ich in meinen Neumünsteraner Jahren nie verloren; was hier gefeiert oder gestritten wurde, habe ich stets mitverfolgt. Schließlich habe ich Familie hier, und es liegen keine Welten zwischen Neumünster und Eutin, sondern lediglich eine dreiviertel Stunde.

Was mir besonders auf dem Herzen liegt, wie ich ticke und welche Ideen ich für unser Eutin habe, das will ich Ihnen mit diesen Seiten etwas näherbringen. Und dann würde es mich freuen, wenn Sie mein Angebot annehmen, als Bürgermeister für unsere schöne Stadt zu arbeiten.

Ihr

Sven Radestock

DIESE THEMEN BESCHÄFTIGEN EUTIN

UNSERE KULTURMÜHLE



Moder Grau wird zur Kulturmühle. Ich freue mich, dass sie auch weiterhin für uns alle zugänglich sein wird. Ich bin sogar richtig erleichtert. Die Mühle prägt nicht nur unser Stadtbild, sie ist auch mit unzähligen Erinnerungen verbunden. Bei mir etwa an den Abend, als ich mit meinem Kumpel zurück nach Neudorf

wollte. Die Füße schwer, die Kehle trocken, das Portemonnaie leer - abgesehen von einigen Briefmarken. Der Versuch, die Marken als Zahlungsmittel einzusetzen, scheiterte - aber dem Wirt gefiel die Idee, und so spendierte er das Bier.

Die Eutin GmbH hat nun ein Konzept vorgelegt, auf das ich mich freue. Moder Grau als Kulturmühle - ein Lokal zum Essen und Trinken, für Veranstaltungen, Feiern, Hochzeiten und noch viel mehr. WIR zusammen kriegen das hin!

WILHELM-WISSER-SCHULE

Die Diskussion um die Wilhelm-Wisser-Schule - so etwas darf sich nicht wiederholen. Wenn ich als Bürgermeister beginne, wird die Richtung feststehen. Welche das ist, vermag ich nicht zu sagen - wohl aber, dass es auf einer der beiden Seiten schmerzlich sein wird. Auf der einen ist da die Bürgerinitiative, deren Mitglieder ich als sehr engagierte und von ihrer Sache

überzeugte Eltern erlebt habe. Auf der anderen Seite Mitglieder der Stadtvertretung, die ebenfalls mit großem Einsatz ehrenamtlich arbeiten und es sich nicht leicht machen. Das wird Wunden hinterlassen.

Für mich bleibt in dieser Situation nur, daraus für die Zukunft zu lernen, beispielsweise für den Neuanfang mit den Schlossterrassen. So wichtig Bürgerentscheide für unsere Demokratie sind - mein Ziel ist, sie möglichst zu vermeiden. In die wichtigen Entscheidungen für unsere Stadt müssen die Betroffenen frühzeitig einbezogen werden. So frühzeitig, dass wir im Einvernehmen handeln können, auch wenn nicht alle einer Meinung sind. Zuhören, Kümern und mit

KLIMA- & UMWELTSCHUTZ

Dass sich das Klima ändert, merken wir auch in Eutin. Es ist eine Aufgabe für uns alle - für jede*n von uns, aber auch für uns als Stadt - gegen die Erderwärmung aktiv zu werden. Photovoltaik und Solarthermie auf öffentlichen und privaten Gebäuden, auf überdachten Discounterparkplätzen und Hallen in Gewerbegebieten müssen in Bebauungsplänen festgeschrieben oder in Verhandlungen erreicht werden. Am besten mit privaten Beteiligungsmöglichkeiten und der Expertise unserer Stadtwerke. All das mache ich zur Chefsache. Ebenso wie Eutin fit zu machen gegen die schon spürbaren Klimawandel-Folgen: Hitze und Starkregen. Hier brauchen wir kühle Räume, Klimabäume und eine zukunftsfähige Kanalisation. Stadtgrün muss den Mut haben, Insekten- und Artenschutz mitzudenken und nicht nur so wenige und dünne Bäumchen zu platzieren wie am Wisserplatz.

VERKEHR: EIN DAUERBRENNER

Vor allem in der Innenstadt müssen wir die Situation für Radfahrende und Fußgänger*innen verbessern. Das wird nicht leicht, denn wir haben ja nicht unendlich viel Platz. Aber: Wir haben einen Mobilitätsbeirat, der mit fachlich versierten Menschen besetzt ist. Ich werde dafür sorgen, dass seine Arbeit besser für uns alle genutzt wird.

Die Straße Am Rosengarten wird zwar toll angenommen, aber es fahren noch viele Nicht-Anlieger durch, es wird wild geparkt, vor allem für Kinder bleibt es gefährlich. Wir brauchen mehr Radfahr-Ampeln, damit man in der Albert-Mahlstedt-Straße/Peterstraße z.B. nicht immer ausgebremst wird.

Überhaupt: Stadtradeln ist eine tolle Aktion, bei der ich bereits seit Jahren mitmache. Ihre Wirkung verpufft allerdings, wenn wir aus diesen Aktionswochen nicht lernen. Ich weiß: Jede Änderung im Straßenverkehr löst Bedenken aus. Deshalb werbe ich

Ideen vermitteln - das ist die Aufgabe des Bürgermeisters. Eine Einwohner*innenversammlung könnte ein erster Schritt sein. Leider hat es sie viel zu lange nicht mehr in Eutin gegeben.



ENERGIEPREISE & BEZAHLBARES WOHNEN

Viele machen sich Gedanken über die steigenden Energiepreise. Es werden mehr als bisher darauf angewiesen sein, Hilfen vom Staat anzunehmen. Dabei ist es einfach nervig und entwürdigend, von Amt zu Amt laufen zu müssen, weil für verschiedene Anträge und Fragen unterschiedliche Behörden zuständig sind.

Mein Mehr-WIR-für-Eutin-Ansatz deshalb: Eine gemeinsame Anlaufstelle für Energie-Sozialfragen, unter der geholfen wird - ganz gleich, ob nun die Stadt, der Kreis, die Arbeitsagentur oder Wohlfahrtsverbände zuständig sind. Leider wurde dieser Vorschlag bislang (bis zum Druck dieser Information) von der amtierenden Rathausleitung ignoriert. Wir hätten hier schon weiter sein können. Auch für bezahlbare Wohnungen kann und muss sich die örtliche Ebene einsetzen. Die Gründung einer eigenen Wohnbaugesellschaft werde ich verfolgen.

dafür, neue Wege, neue Verkehrsführungen auszuprobieren, die erste Unruhe auszuhalten, alle Erkenntnisse auszuwerten - und dann in Ruhe zu entscheiden.

Schließlich will ich auch unsere äußeren Stadtteile nicht vergessen. Für Fissau, Sielbeck und Sibbersdorf, vielleicht auch Neudorf will ich das Dörpsmobil als Möglichkeit prüfen. Mitfahrbänke sollte es ohnehin geben. Und wir müssen weiter an ÖPNV-Systemen mit kleineren Bussen arbeiten.



MEHR WIR FÜR EUTIN: DREI BEISPIELE AUS DIESEM SOMMER - UND WIE ES BESSER GEHT

Beispiel 1:

Eine Eutinerin schreibt der Stadt, dass sie sich Sorgen macht um die Wasserqualität des Kleinen Eutiner Sees und braune Einleitungen. Nach einem halben Monat bekommt sie Antwort. Die Wasserqualität liege „nicht im Zuständigkeitsbereich der Stadt Eutin“, für Einleitungen seien drei andere Behörden zuständig. Man habe das Anliegen dort hin weitergeleitet.

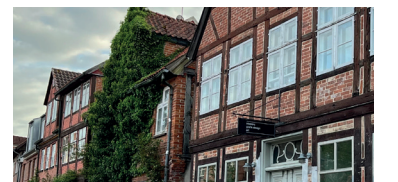
Der Mehr-WIR-Ansatz: Die Stadt freut sich über die wachsame Einwohnerin und organisiert zügig ein Gespräch mit Vertreter*innen aller zuständigen Behörden. Es wird angepackt statt weitergeleitet.



Beispiel 2:

Steigende Energiepreise, Energiesparen: Während in vielen Städten und sogar kleineren Gemeinden Pläne vorgestellt werden, ist aus dem Eutiner Rathaus erstmal nichts zu hören. Hinter den Kulissen passiert sicher etwas - nur was, ist unklar. Vereine werden angeschrieben und aufgefordert, ihre Spar-Maßnahmen mitzuteilen.

Der Mehr-WIR-Ansatz: Die Stadt sammelt mit öffentlichen Aufrufen gemeinsam mit den Einwohner*innen Ideen, wie Energie gespart werden kann. Die Vereine werden zu einer Info-Veranstaltung mit dem Energieberater der Stadtwerke eingeladen, bei der ihnen Möglichkeiten aufgezeigt werden. Stadt, Kreis, Arbeitsagentur und andere richten eine gemeinsame Anlaufstelle ein. So muss niemand von Büro zu Büro laufen, um Antworten oder Hilfen zu bekommen.



Beispiel 3:

Eutin macht sich Sorgen um ein wichtiges kulturelles Angebot der Stadt. Im Zusammenspiel zweier Einrichtungen scheint es gehakt zu haben. Offiziell bekannt ist nichts, in der Zeitung wird wild spekuliert.

Der Mehr-WIR-Ansatz: Der Bürgermeister trifft sich zu einem vertraulichen Gespräch mit den Beteiligten. Dabei kommt alles auf den Tisch - und es wird eine gemeinsame Lösung gefunden.

